

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Beitrag der Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen

Michael Stauffacher, Regula Kyburz-Graber, Harry Spiess, Evelyn Kägi, Michel Roux, Ueli Nagel

Die Hochschulen in der Schweiz haben den gesetzlichen Auftrag, nachhaltige Entwicklung zu fördern. Eine von der SAGUF angeregte Tagung überprüfte den Stand der Umsetzung.



Schweizerische Akademische Gesellschaft für Umweltforschung und Ökologie

Société Académique Suisse pour la Recherche sur l'Environnement et l'Ecologie

Swiss Academic Society for Environmental Research and Ecology

Education for Sustainable Development – The Contribution of Universities of Applied Sciences and Universities of Teacher

Education | GAIA 19/1 (2010): 72–74 | **Keywords:** sustainable development, Switzerland, United Nations Decade of Education for Sustainable Development, universities of applied sciences, universities of teacher education

In der Schweiz haben Fachhochschulen (FH) und Pädagogische Hochschulen (PH) den Auftrag, eine nachhaltige Entwicklung in allen Leistungsbereichen zu fördern. Was dies für die Hochschulen bedeutet, wird unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert. Die FH koordinieren sich seit einigen Jahren im *Netzwerk Nachhaltige Entwicklung*, in dem die SAGUF aktiv mitarbeitet (Roux 2009, Stauffacher et al. 2009). Seit 2002 treffen sich auch interessierte Dozierende der 15 PH regelmäßig bei Tagungen. Mit der gemeinsam vorbereiteten Tagung, die am 8. September 2009 in Zürich stattfand, sollte der Austausch zwischen PH und FH erstmals breit gefördert werden. Folgende Tagungsziele wurden formuliert:

- Austausch und Netzwerkbildung unter Leitungspersonen und Dozierenden von FH/PH;

- bessere Verankerung von nachhaltiger Entwicklung an FH/PH;
- Klärung und Stärkung der Rolle der FH/PH für eine nachhaltige Entwicklung;
- einen Beitrag zur UNO-Weltdekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) leisten.

Die schweizerische UNESCO-Kommission erkannte die Tagung als Aktivität der Weltdekade BNE an.

Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen

Rund 80 Personen aus FH für Wirtschaft, Soziales, Gesundheit, Ingenieurwissenschaften, den PH sowie Universitäten und Verwaltung nahmen an der Tagung teil. Zum Auftakt berichtete *Walter Bircher* (Pädagogische Hochschule Zürich) von der Konferenz der PH, wo die Integration der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in die Lehrerbildung beschlossen wurde.¹ Dazu soll nicht nur die Aus- und Weiterbildung ergänzt, sondern es sollen sämtliche Mitarbeitende einschließlich des Rektorats entsprechend sensibilisiert und geschult werden. Anschließend befassten sich *Barbara Bleisch* (Ethikzentrum der Universität Zürich) und *Thomas Streiff* (Sustain-

ability Forum Zürich) in einem Dialog mit dem Thema „Wirtschaftskrise als Chance“. Sie stellten fest, dass Werte, Spielregeln und Vorbilder alleine nicht genügen, um die Krise zu überwinden. Was fehle, sei eine kollektive Verantwortungsübernahme gegenüber zukünftigen Generationen. *Regula Kyburz-Graber* (Universität Zürich) gab einen Überblick über bisherige Studien zu Kompetenzen zur nachhaltigen Entwicklung. Diese Kompetenzen umfassen „(...) Komponenten des fachlichen, interdisziplinären und überfachlichen Wissens und Könnens; Fähigkeiten, sich selbst zu motivieren, neue Situationen verstehen zu wollen und angemessen handeln zu können sowie Werte, Normen, Handlungs- und Rahmenbedingungen zu reflektieren“. Für den Erwerb solcher Kompetenzen sei der sozioökologische Ansatz geeignet, der darauf beruht, dass Studierende Lernerfahrungen in konkreten Handlungssituationen machen können (Kyburz-Graber et al. 2006). In den anschließenden fünf thematischen Workshops tauschten die Teilnehmer(innen) Erfahrungen aus und disku-

Kontakt Autor(inn)en: Dr. Michael Stauffacher | Präsident SAGUF | ETH Zürich | Institut für Umweltentscheidungen – Umweltnatur- und Umweltsozialwissenschaften | Zürich | Schweiz | E-Mail: michael.stauffacher@env.ethz.ch

Kontakt SAGUF: SAGUF-Geschäftsstelle | Dr. Claudia Zingerli | ETH Zürich D-UWIS/CHN | 8092 Zürich | Schweiz | E-Mail: saguf@env.ethz.ch | <http://saguf.scnatiweb.ch>

¹ Dieser Beschluss entspricht der Bewilligung der Maßnahme 2 des Maßnahmenplans der Schweizerischen Koordinationskonferenz Bildung für Nachhaltige Entwicklung inklusive Finanzierung.

tierten und überarbeiteten Postulate (vorgeformuliert von den Tagungsorganisator*innen) zur Umsetzung des gesetzlichen Auftrags.

Integration der nachhaltigen Entwicklung auf drei Ebenen

Ein Beobachtungsteam wertete die Workshopergebnisse entlang von drei Ebenen aus: der Mikro- (Unterricht, individuelles Lernen), Meso- (Steuerung und Management der Hochschule) und Makroebene (bildungspolitische Rahmenvorgaben für die Hochschulen).

Mikroebene

Bei der Betrachtung der Mikroebene gelangten die Teilnehmer(innen) zu den konkretesten Ergebnissen. Festgehalten wurde, dass alle Studierenden der FH und PH im Rahmen des Unterrichts die Gelegenheit haben sollten, sich mit unterschiedlichen Werthaltungen auseinanderzusetzen, sowie Zeit finden sollten, ihre eigenen Werthaltungen zu entwickeln. Als wichtige Gestaltungskompetenzen identifizierten die Teilnehmenden das systembezogene, analytische Denken sowie das Einüben von Kritikfähigkeit. Das Thema nachhaltige Entwicklung (NE) kann dabei in bestehende Fächer eingebettet oder es können spezifische (zusätzliche) Fächer geschaffen werden. Für die erste Variante sollte zunächst eruiert werden, wer bereits welchen Beitrag leistet, mit dem Ziel, bestehende Initiativen und Angebote weiterzuentwickeln und zu fördern. Werden neue Fächer eingeführt, so besteht das Risiko, dass diese in den Wahlbereich verschoben und besonders von ohnehin schon engagierten Studierenden gewählt werden. Gefordert wurde schließlich ein Nebeneinander beider Varianten. Als erfolgversprechend bezeichneten die Teilnehmenden Projektwochen, Studienarbeiten und Fallstudien, in denen forschendes, problemorientiertes Lernen eingeübt sowie inter- und transdisziplinäre Methoden erprobt werden können. Gerade bei solchen Unterrichtsformen sind aber oft erhebliche organisatorische Probleme zu lösen, vor allem bei der Gestaltung der Stundenpläne. Das Thema nachhaltige Entwicklung kann am besten anhand aktueller, praxis-

BOX: Der gesetzliche Auftrag, eine nachhaltige Entwicklung an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen der Schweiz zu fördern: Postulate zur Umsetzung

Die folgenden Postulate wurden bei der Tagung *Fachhochschulen und Nachhaltige Entwicklung* am 8. September 2009 in Zürich von den Teilnehmenden diskutiert, als Ganzes unterstützt und vom Organisationsteam der Tagung in die vorliegende Form gebracht.

Vision und Verantwortung

Bildung ist eine Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Wie weit dieser Lern- und Gestaltungsprozess gelingt, hat sehr viel damit zu tun, wie Hochschulen ihren Auftrag für eine nachhaltige Entwicklung interpretieren und umsetzen. In der Schweiz haben die Fachhochschulen (FH) und Pädagogischen Hochschulen (PH) den klaren Auftrag, eine nachhaltige Entwicklung in sämtlichen Leistungsbereichen zu fördern (Fachhochschulgesetz, Art. 3, Abs. 5 c). Die folgenden Postulate richten sich an die Verantwortlichen für die Leistungsvereinbarungen mit den FH/PH, an die Schulleitungen sowie an die *Schweizerische Koordinationskonferenz für Bildung für Nachhaltige Entwicklung*.

Umsetzung des gesetzlichen Auftrags

1. Die Integration der nachhaltigen Entwicklung als Prinzip und der Bildung für nachhaltige Entwicklung an den FH/PH erfolgt multiperspektivisch:
 - a. Verankerung in den Leitbildern und den strategischen Zielen der Hochschulen sowie der einzelnen Teilschulen, Abteilungen, Disziplinen, Fachbereiche.
 - b. Verankerung in den Leistungsbereichen Lehre (Curricula, Lehrerbildung), Forschung (Strategie, Projekte) und Dienstleistung (Expertise).
 - c. Integration in die Betriebsführung und Unternehmenskultur der Hochschulen, denen eine Vorbildfunktion zukommt.
 - d. Verankerung in den Leistungsvereinbarungen, Budgets, Reporting.
2. Für die organisatorische Umsetzung werden an jeder Hochschule Beauftragte für nachhaltige Entwicklung sowie interdisziplinäre Arbeitsgruppen mit klaren Aufgaben und Kompetenzen eingesetzt.

Akteure der nachhaltigen Entwicklung

3. FH/PH beteiligen sich im Hochschulbereich am Diskurs über nachhaltige Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dabei nutzen sie die zahlreichen Möglichkeiten für Kooperationen auf allen Ebenen: lokal/regional, national und international.
4. FH/PH initiieren, begleiten und evaluieren in Gesellschaft und Wirtschaft transdisziplinäre Projekte zur nachhaltigen Entwicklung. Sie beteiligen sich damit aktiv an gesellschaftlichen Lern- und Gestaltungsprozessen und stellen dazu gezielt finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung.

Erweiterung des Maßnahmenplans

5. Die *Schweizerische Koordinationskonferenz Bildung für Nachhaltige Entwicklung* (Bund und EDK) ergreift auch Maßnahmen für die Sekundärstufe II und für die Tertiärstufe.

näher Themen vermittelt werden. Positive Erfahrungen wurden auch gemacht, wenn Studierende aktiv in die Unterrichtsgestaltung eingebunden wurden – sie schätzen den partizipativen Charakter der Veranstaltungen und erleben das Mitwirkungsprinzip, das zum „Werkzeugkasten“ einer NE gehört. Anspruchsvoll gestaltet sich die Integration von Nachhaltigkeitsforschung in die Lehre: Studierende tun sich schwer mit der Feststellung, dass es nicht ein, sondern mehrere Konzepte von NE und dass es zudem unterschiedliche Wege zur Zielerreichung gibt. Es verlangt Mut, gemeinsam mit Studierenden ein „unsicheres“, ergebnisoffenes Thema zu bearbeiten. Die

Unterrichtenden brauchen daher Unterstützung auf der Meso- und Makroebene.

Mesoebene

Die Teilnehmenden formulierten als Herausforderung für die einzelnen FH/PH, dass sie bereit sein und Wege finden müssten, um aus der „Nische“, die sie sich zur Profilierung geschaffen hatten, auszubrechen und Neues zu wagen. Dabei könne auf Bestehendem aufgebaut werden: Die Curricula sollen im Hinblick auf NE analysiert und gezielt in diese Richtung weiterentwickelt werden. Vorgeschlagen wurde, dass NE als *unique selling proposition* zumindest für eine der FH/PH herausge-

**DIE ZUKUNFT
DES
WIRTSCHAFTENS
HAT BEGONNEN!**

NEU! 2010



SCHWERPUNKT

Die soziale Verantwortung der Unternehmen

Wie Manager und gesellschaftliche Akteure zusammenarbeiten

WEITERE THEMEN

- Unheilvolle Allianz von Umweltverbänden und Unternehmen
- Marktverzerrungen durch Umweltpolitik
- Agrarpolitik jenseits der praktischen Vernunft

**JETZT
PROBEABO
ANFORDERN!**

kontakt@oekom.de

Leseproben, Informationen zur Zeitschrift und Abobedingungen:
www.oekologisches-wirtschaften.de

oekom
verlag

stellt und entwickelt werden könnte. Auf Hochschulebene sollte NE konkret gelebt werden, so etwa bei der Umsetzung der Chancengleichheit, mit der Realisierung der Partizipation aller Beteiligten, mit dem Ausbau der FH/PH als *green campus* oder mit der Förderung der Wertediskussion in spezifischen Veranstaltungen und interdisziplinären Vorhaben. Schließlich könnten

wobei die Rektorenkonferenzen eine zentrale Rolle zu spielen haben. Festgehalten wurde auch, dass innovative Entwicklungen an den Hochschulen durch Anreize, zum Beispiel in Form von Forschungsprogrammen, initiiert werden könnten. Im Ausland ist dies eine verbreitete und erfolgreiche Strategie, um Innovationen im Hochschulbereich anzustoßen.

Die Voraussetzungen für eine Integration der nachhaltigen Entwicklung an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen sind vorhanden – jetzt muss umgesetzt werden!

die FH/PH ihre Institutionen selbst zum Forschungsgegenstand mit Blick auf NE machen. Verwiesen wurde auf die erfolgreiche Strategie an der Universität Lüneburg, neu auch in Graz. Dabei könnte vor allem auch die Innovationskraft der Studierenden gezielt gefördert werden. Dieses Potenzial scheint an den FH/PH noch kaum genutzt. Auf der Ebene der einzelnen Hochschule könnten Anreize geschaffen werden, um NE zu fördern. So wurde die Ausschreibung eines Preises für den besten NE-Kurs angeregt. Und schließlich wurde im Sinne des Lernens in konkreten Handlungssituationen auch diskutiert, dass vermehrt Grenzen aufgebrochen werden sollten, um das Lernen außerhalb der Hochschule zu ermöglichen.

Makroebene

Die Teilnehmenden hielten fest, dass die Rahmenbedingungen zur Integration der NE an Hochschulen vorhanden sind (Bundesgesetz für Fachhochschulen, Verfassungsauftrag usw.). Mit dieser Grundlage erhalten die Bildungsinstitutionen explizit den Auftrag, nicht nur individuelles, sondern auch gesellschaftliches Lernen zu fördern und die geeigneten Lern- und Forschungsbedingungen dafür bereitzustellen. Bei der Umsetzung aber „harzt“ es, wie die Teilnehmenden übereinstimmend feststellten. NE sollte ihrer Ansicht nach zur „Chefsache“ gemacht werden,

Postulate mit Folgen

Die Tagung ortete vorhandene Rahmenbedingungen als gute Voraussetzungen, brachte aber auch viele offene Fragen bei der Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung an den FH/PH zur Sprache. Die Postulate, die der Umsetzung des gesetzlichen Auftrags zur Förderung der NE an Hochschulen dienen, wurden überarbeitet (siehe Box). Die Ergebnisse werden in laufende nationale und internationale Projekte einfließen, etwa auch in das Projekt *Institutionalisierung der Nachhaltigen Entwicklung in Forschung und Lehre* der Akademien der Wissenschaften Schweiz. Mit der Forderung „Jetzt muss endlich umgesetzt werden!“ artikulierten die Teilnehmenden der Tagung eine gewisse Ungeduld: Sie zählen darauf, dass die Postulate greifbare Folgen haben werden. Die Zeit ist reif.

Literatur

- Kyburz-Graber, R., K. Hofer, B. Wolfensberger. 2006. Studies on a socio-ecological approach to environmental education: A contribution to a critical position in the education for sustainable development discourse. *Environmental Education Research* 12/1: 101–114.
- Roux, M. 2009. Nachhaltige Entwicklung an Schweizer Fachhochschulen. *GAIA* 18/2: 175.
- Stauffacher, M., P. Fry, A. Kläy, M. Roux, A. Valsangiacomo. 2009. Umweltforschung an den Schnittstellen von Mensch und Umwelt sowie Wissenschaft und Gesellschaft. *GAIA* 18/4: 340–342.